



Portal des Rosenborgparks an der Kronprinsessegade in Kopenhagen.

Zopf und Empire — nicht das überfeinerte höfische Louis XVI. und das goldstrotzende kaiserliche Empire Frankreichs, sondern die schlichte, aus gesundem natürlichem Empfinden hervorgegangene und unter mannigfachen klassizistischen Einflüssen bei uns am Ende des 18. Jahrhunderts zum guten Teil selbständig entwickelte Kunstweise — erscheint uns, je eingehender wir uns damit beschäftigen, desto inhaltreicher und wahlverwandter.

Kein Wunder! ist sie doch durchweht von gut bürgerlicher Gesinnung, welche die Grenzen ihrer Mittel und ihrer Wünsche

weise zu vereinigen und den Schauplatz des täglichen Lebens ohne große Affekte und fürstlichen Prunk schlicht und behaglich auszugestalten verstand.

Unverdorbenes sicheres Empfinden für gute Verhältnisse und reizvolle Farben, z. T. auch bedeutende klassische Bildung vereinigten sich mit der verständnisvollen Wertschätzung handwerklich-tüchtiger Ausführung und mit der Freude an maßvollem Zierat zu einer harmonischen Gesamtwirkung, die wir heute mit so viel mehr Mitteln nur zu oft vergeblich anstreben. Darin also kann die Kunst jener Zeit uns lehrreich und vorbildlich sein und wird es bleiben auch in der ungesuchten Art, mit der sie einfachen Lösungen und bescheidenen Verhältnissen doch eine gewisse vornehme Größe zu verleihen wußte.

Die über Erwarten günstige Aufnahme und Beurteilung, welche meine erste, nach diesen Gesichtspunkten ausgewählte Sammlung „Zopf und Empire“ aus einigen Städten Nord- und Mitteldeutschlands überall gefunden hat, bestärkte mich in dem schon bei der ersten Arbeit rege gewordenen Wunsche, diesen bescheidenen und doch so anziehenden Erzeugnissen auch in andern Gegenden nachzugehen und das Ergebnis zu lehrreicher Vergleichung mit der ersten Sammlung in ähnlicher Weise zusammenzufassen.

Der Wunsch, den sattsam bekannten französischen Vorbildern und ihren Nachbildungen bisher wenig oder gar nicht Bekanntes und Beachtetes gegenüberzustellen, und das Streben, die bürgerlichen Bauten jener Zeit im Zusammenhange zu zeigen und selbständige volkstümliche Betätigungen nachzuweisen, ließen mich als nächstes Arbeitsgebiet die Küstenländer der Nord- und Ostsee ins Auge fassen.

Bei näherem Eingehen boten Schleswig-Holstein und Dänemark eine so reiche und eigenartige Ausbeute, daß nach



Haus Neufstadt 17 in Flensburg.